

Keen Jeld und Allens in Sammt und in Taif't,
 Det nennen sie nu: „Errungenschaft“!
 Ne, man immer zurück, ne, man immer zurück zc.
 Das Parlament da dorten in Berlin
 Das bild't sich 'ne Menge Geschichten in.
 Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.
 An das, was ein Kaiser ganz alleine kann,
 Da arbeiten 400 Abjeordn'te dran!
 Ne, man immer zurück, ne, man immer zurück zc.
 für unsere Diäten kurieren sie uns jest,
 Und wir sind dabei uf Diät gesetzt.
 Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.
 Meinem ält'sten Jungen gab ich jestern einen Schupps,
 Die Demokreele geht ooch schon in die Clubbs!
 Nu, man immer zurück, nu man immer zurück zc.
 „Vergessen sie nich, daß es fürsten jibbt“!
 Sonst wird der Reichstag umjekippt!
 Na, man immer zurück, na, man immer zurück zc.
 Nach Rußland seh' ick noch mit Vertrau'n
 Das Regiment dort kann Ein'n noch erbau'n.
 Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.
 Hätten wir nich noch das jute Militair,
 Wir hätten keene jute Hoffnung mehr.
 Nu, man immer zurück, nu, man immer zurück zc.
 Und kurz, die Freiheit, die habe ich nu dick!
 Nu jeh ich immer en Bischen zurück. —
**Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück,
 Zu des alte Antertanenjlück!**

H. Brennglas
 (Adolf Glasbrenner)
 geb. 1810, gest. 1876.



Freisinnige Volkspartei in Breslau.

Festlied

zur

Jahrhundertfeier der Städteordnung

veranstaltet

am 28. November 1908

im großen Börsensaal

von den

Breslauer Vereinen

der freisinnigen Volkspartei.





Mel.: Radfahrerbundesmarsch „Hipp hipp hurra!“

Ein Hundertjahrfest ist's auch heut,
Das jubelnd wir begehn;
Zwar keins das seinen Lorbeer streut
Auf Fürsten und Armeen —,
Doch eins, das wohl sich preisen läßt
Als wert des gleichen Ruhm's,
:: Ist dieses doch das Wiegenfest
Des deutschen Bürgertum's! ::
Da alles berstend brach zusammen,
Das Heer zersprengt-manch' Amt verwaist,
Stieg wie ein Phönix aus den Flammen
:: Der Bürgergeist! ::

Jahrhundertlang lebt' einst er fort
In Städten, stark und groß,
Und frei und wehrhaft schuf sich dort
Der Bürger selbst sein Los.
Da kam der düst're Glaubenskrieg,
Der all' die Blüten brach',
:: Des Volkes freie Stimme schwieg,
Erstickt von Druck und Schmach. ::
Und sie, die stolz sich Räte nannten,
Die zopf'gen Herren von der Kanzlei,
Sie waren meist nur die Trabanten
:: Der Tyrannei! ::

Was half's, daß Friedrichs freier Geist
Manch frohe Hoffnung brach't? —
Verengt, von Mauern eingekreist,
Blieb doch der Städte Macht.
Was half es, daß vom Westen grell
Der Freiheit Wetter drang,
:: Daß von dem Wert des Bürgers hell
Sein Lied der Dichter sang? ::
Die Büttel herrschten, ja die Buben! —
Und wollt' es selbst manch' Edler auch,
So strich doch durch die Schreiberstuben
:: Kein frischer Hauch! ::

Da kam das Jahr, das Heer und Staat
So jäh in Trümmer schlug
Und das doch schon der Hoffnung Saat
In seinem Schoße trug.
Frei ward der Bauer, frei das Land —
Das Volk des Heeres Kern —
:: Auch über Preußens Städten stand
Da plötzlich hell ein Stern. ::
Der goß in all die Rathaus hallen
In die Kanzlei'n — der Freiheit Schein!
Und seht! zum Weckruf ward da allen
:: Der Name: **Stein!** ::

Der Stein, der Grundstein war's am Bau
Des Städterechts; — doch auch
Ein Stein, der viel zu derb, zu rauh
Oft für den Höflingsbrauch.
Auch ihn trieb einst von Amt und Brot
Des Königs Ungefüg —
:: Und erst, als es die Not gebot,
Sandt' wieder man nach ihm. ::
Doch mocht' die Welt ihn selbst befehlen —
Er blieb sich treu, nur sich allein! —
Und könnten Steine jemals reden —
:: Wär's dieser „Stein!“ ::

Er sprach' von jener Zeit der Schmach,
Da man den besten Hort:
Des Volkes freien Willen brach
Und — das gegeb'ne Wort,
Da man der Einheit Ideal
Verzerrt' zu eitlen Trug,
∴ Da ihrer Kämpfer tapf're Zahl
Man schnöd' in Fesseln schlug. ∴
Er sprach von manch gekröntem Thron
Und von dem Krieg — dem heil'gen Krieg —
Da, aus des Volkes Blut geboren,
∴ Dies Deutschland stieg! ∴

Und heut auch wär' ein Stein uns not,
Ein Stein, der Träumer weckt —
Den keines Fürsten Nachtgebot
Und keine Clique schreckt.
Und doch tät's nicht ein Stein allein —
Nein, Jeder müßt' d'ran geh'n,
∴ Soll wieder uns im Morgenschein
Der Freiheit Bau ersteh'n! ∴
D'rum schließt die Reih'n, Ihr Bürgerscharen! —
Und was auch sonst Euch trennen möcht' —
Das eine mögt Ihr treulich wahren:
∴ **Der Städte Recht!** ∴

Carl Biberfeld.



Druck v. J. Frick, Köln.

Breslau, 12. April 1905.

R. Frick **Statuten** *Nym 53*
des
Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei.

§ 1. Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei zu Breslau hat die Aufgabe: bei allen politischen und kommunalen Wahlen in der Stadt Breslau im Interesse der Ziele der freisinnigen Volkspartei tätig zu sein.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird er auf ein fortdauerndes politisches Zusammenhalten aller Mitglieder der Partei Bedacht nehmen.

§ 2. Der Vorstand des Wahlvereins setzt sich zusammen:

- a) aus 18 Personen, die in einer Generalversammlung in zwei Wahlgängen zu wählen sind. Im ersten Wahlgange wird vermittelst Stimmzettel der erste Vorsitzende, im zweiten werden weitere 17 Vorstandsmitglieder gewählt. Zur Wahl des ersten Vorsitzenden ist absolute Mehrheit der Stimmen, zur Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder ist relative Mehrheit der Stimmen erforderlich;
- b) aus je zwei Vertretern der auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei stehenden zurzeit in Breslau bestehenden Vereine, deren jeder seine Vertreter wählt;
- c) aus je zwei Vertretern der auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei stehenden, künftig in Breslau entstehenden Vereine, wenn und soweit der Vorstand des Wahlvereins in die Entsendung von Vertretern eines neuen Vereins willigt. Auch in diesem Falle wählt jeder Einzelverein seine Vertreter.

Die Vertreter zu a, b und c müssen Mitglieder des Wahlvereins sein oder werden.

8163015